Einführung

Die meisten unter uns verbinden mit dem Namen Carl Friedrich Abel den Gedanken an „den letzten großen Gambisten“, der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in London noch virtuos auf der Viola da Gamba konzertierte als dieses Instrument von der musikalischen Welt fast schon vergessen war. Und gleichermaßen ist uns geläufig, dass Abel viele zum Standardrepertoire gehörende Kompositionen für die Gambe hinterlassen hat. Weniger bekannt ist indessen, dass Abel zu Lebzeiten ein berühmter und erfolgreicher Komponist war, der für alle Instrumentalformationen seiner Zeit zahlreiche Sinfonien (oder Ouvertüren), Solokonzerte, Quartette, Trios und Sonaten schuf. Eingeteilt in 18 Opus-Nummern veröffentlichte er insgesamt 122 Werke im Druck. Viele dieser Veröffentlichungen wurden mehrfach nachgedruckt und erfuhren eine europaweite Verbreitung.

Unter den Opus-Nummern finden wir drei, die jeweils sechs Quartette bezeichnen. Gegenstand unserer vorliegenden Ausgabe sind die Quartette der mittleren dieser Opus-Nummern, nämlich Op. 12. Davon gibt es drei historische Drucke:

RISM A/I A 97 und 98, Robert Bremner, London
RISM A/I A 99, J. J. Hummel, Berlin und Amsterdam
RISM A/I A 100, Sieber, Paris

Die drei Drucke unterscheiden sich inhaltlich nur sehr gering voneinander. Die Noten sind gleich, lediglich Artikulation und Dynamik sind mehr oder weniger vollständig.

Der Bremner-Druck ist im Jahr 1774 oder etwas davor erschienen, denn er wird im Breitkopf-Katalog von 1774 angeboten[1]. Der Hummel-Druck kann aufgrund der Druckplattennummer auf 1775–1776 datiert werden[2].

Die Quartette Op. 12 waren offenbar sehr beliebt und bekannt, denn außer den genannten Drucken sind insgesamt 38 Abschriften einzelner Quartette überliefert. Alle diese Abschriften gehen auf die Drucke zurück[3]. Die meisten halten sich sehr genau an die Vorlage, so gibt es beispielsweise in Berlin eine komplette Abschrift des Hummel-Drucks, bei

QUATTRI intagliati.

VI. Quattri da C. F. ABEL, a 2 Viol. V. e B. Op. XII. London.

I. IV. II. V. III. VI.

Supplement IX: 1774 533

Breitkopf Supplement IX, Spalte 533, Ausschnitt
Breitkopf Supplement IX, column 533, detail

dem der Schreiber an einer Stelle sogar die Druckplattennummer „345“ mit abgeschrieben hat[4]. Ein Autograph zu Op. 12 ist nicht bekannt.

Zunächst einmal sind diese Quartette für Streichquartettbesetzung geschrieben. Die erste Stimme ist – mit Ausnahme des fünften Quartetts – jedoch auch für Flöte gedacht, so dass die Op. 12-Quartette gern auch pauschal als Flötenquartette bezeichnet werden. Es gibt einige wenige Stellen, die für die Flöte zu tief liegen und oktaviert werden müssen, was zum Teil auch in dem Hummel-Druck eingezeichnet ist. Die erste Stimme des fünften Quartetts in B-Dur ist jedoch eindeutig für Violine geschrieben und auf der Flöte nicht spielbar. Offenbar wollte man sich damit aber nicht abfinden, denn unter den Abschriften sind auch einige Bearbeitungen – so auch eine Bearbeitung eben dieses fünften Quartettes als Oboenquartett[5]. Alle Stimmen wurden stellenweise vertauscht und/oder oktaviert, um den Tonumfang der ersten Stimme für Oboe (oder Flöte) zuzuschneiden. Der zweite Satz wurde gestrichen.

Unsere Ausgabe basiert auf dem Hummel-Druck, da dieser am konsequentesten bezeichnet ist. Die reich verzierte Umschlagseite trägt den Titel: *SIX QUATUOR | A | DEUX VIOLONS | ou | (Une Flute, Un Violon,) | TAILLE & VIOLONCELLE. | COMPOSÉS | Par*

[1] Barry S. Brook (Ed.), *The* Breitkopf *Thematic Catalogue – The Six Parts and Sixteen Supplements 1762–1787* (New York 1966), Spalte 533.
[2] Walter Knape, *Bibliographisch-thematisches Verzeichnis der Kompositionen von Karl Friedrich Abel (1723–1787)* (Cuxhaven 1971), S. 109.
[3] Die Abschriften enthalten größtenteils alle sechs Quartette. Sie verteilen sich auf Bibliotheken in diesen Städten: Wien, Prag, Berlin, Herrnhut (Deutschland), Paris, London, Keszthely (Ungarn).
[4] D-B Mus.ms 250/10, S. 24.
[5] F-Pn Mus. D. 4 (Partitur) und F-Pn Mus. L. 2621 (Stimmen). Ein weiteres Manuskript der Partitur ist in H-KE 0/94: pp. 25–33.

| *C. F. ABEL,* | *Musicien de la Chambre* | *de Sa Majesté la Reine de la* | *Grande Bretagne.* | *OEUVRE XII.* | *Chés JEAN JULIEN HUMMEL,* | *à Berlin …* | *à Amsterdam …* | *N.º 345.* Der Druck besteht aus vier Einzelstimmen auf zusammen 56 Seiten, die mit *VIOLINO O FLAUTO PRIMO*, *VIOLINO SECONDO*, *VIOLA*, und *VIOLONCELLO* überschrieben sind. Beim fünften Quartett fehlt „o Flauto“, siehe oben.

Der Hummel-Druck, der uns als Vorlage dient, ist so gut wie fehlerlos, so dass unsere Ausgabe ihm sehr weitgehend folgt. In den wenigen Fällen, wo wir trotzdem etwas geändert haben, ist dies in der Partitur in Fußnoten beschrieben. Vorzeichen, die wir abweichend vom Original vorschlagen, stehen in Klammern. Zeichen zur Artikulation und Dynamik wurden nur dort ergänzt, wo dies durch Parallelstellen in einer anderen oder derselben Stimme gerechtfertigt ist (Bögen gestrichelt, sonstige Zeichen in eckigen Klammern). Für Staccato werden in der Vorlage meist Striche, aber manchmal auch Punkte verwendet – möglicherweise waren mehrere Notenstecher am Werk –, ohne dass eine unterschiedliche Bedeutung erkennbar wäre, so dass wir grundsätzlich Striche verwendet haben.

Sämtliche Sätze in Abels Quartetten Op. 12 stehen in Dur, wie es zur Zeit der frühen Klassik in England üblich war, denn Moll wurde eher mit der inzwischen überholten Musik aus dem Barock in Verbindung gebracht[6]. Jedes Quartett besteht aus drei Sätzen nach dem Muster Schnell – Langsam – Menuett. Der erste Satz hat gewöhnlich eine Binärform, wobei der zweite Teil eine komplexere Durchführung des Themas aufweist, die oft auch Passagen in Moll enthält. Der zweite Satz ist von lyrischem Charakter und steht vorwiegend in der Subdominante. Der dritte Satz ist in den meisten Fällen ein Rondo, in dem es auch einen Mollteil gibt. Die Quartette zeichnen sich durch eingängige, oft liedhafte Themen aus, die einem lange im Gedächtnis bleiben.

Die Vielzahl der Drucke und Abschriften, in denen diese Quartette überliefert sind, zeigt deutlich, wie häufig und gerne diese Musik zu Abels Zeit musiziert wurde. Mit unserer Ausgabe möchten wir dazu beitragen, dass sie von heutigen Spielern und Hörern wieder entdeckt wird.

Günter und Leonore von Zadow
Heidelberg, Februar 2019

Abel, Quartett Op. 12,1, Beginn der Violin- oder Flötenstimme
Abel, quartet op. 12,1, beginning of the violin or flute part

[6] Peter Holman, *Life after Death – The Viola da Gamba in Britain from Purcell to Dolmetsch* (Woodbridge 2010), Seite 207.